

## 22.04.2020: geistlicher Impuls in Zeiten der Corona-Pandemie

„Ich kam zu einer interessanten Entdeckung. Es fiel mir auf, als ich versuchte, eure Spezies zu klassifizieren. Ihr seid im eigentlichen Sinne keine richtigen Säugetiere! Jedwede Art von Säugern auf diesem Planeten entwickelt instinktiv ein natürliches Gleichgewicht mit ihrer Umgebung. Ihr Menschen aber tut dies nicht. Ihr zieht in ein bestimmtes Gebiet und vermehrt euch und vermehrt euch, bis alle natürlichen Ressourcen erschöpft sind. Und der einzige Weg zu überleben, ist die Ausbreitung auf ein anderes Gebiet. – Es gibt noch einen Organismus auf diesem Planeten, der genauso verfährt. Wissen Sie, welcher? Das Virus! Der Mensch ist eine Krankheit! Das Geschwür dieses Planeten! Ihr seid wie die Pest... !“

Diese desillusionierende und zutiefst erschütternde Beschreibung des Menschen entstammt dem 1. Teil der Science-Fiction-Trilogie Matrix. Agent Smith, eine Maschine, legt dem gefangenen Morpheus, seines Zeichens Kapitän des Raumschiffes Nebukadnezar und ein Mensch aus Fleisch und Blut, sein Menschenbild dar. „Nur ein Film!“, könnte man sagen und den Gedanken zur Seite legen. Aber es gibt mittlerweile auch Virus-Forscher\*innen, die Ähnliches behaupten: „Die Hälfte in unserem Erbgut besteht aus mehr oder weniger verstümmelten Virengenen, die man heute noch nachweisen

kann. Einige sind hundert Millionen Jahre alt. Sollten vielleicht alle Gene einst aus Viren entstanden sein? ‚Schlau‘ genug sind sie, das heißt genügend genetische Information steht durch Viren zur Verfügung. Das würde bedeuten, dass unser gesamtes Erbgut auf Viren zurückgeht...“, mutmaßte die Virologin Karin Mölling, Forscherin an der Universität Zürich, bereits 2015 in einem Interview mit dem Tagesspiegel.

Menschen. Was sind wir für Wesen? Gleichen wir tatsächlich dem Corona-Virus, das wir so fürchten? Sind wir es, die die Schöpfung bedrohen und aus dem Gleichgewicht bringen? Können wir womöglich gar nicht anders als – um uns selbst und unsere Lebensbedingungen immerfort zu optimieren – die Welt, die uns umgibt, ernährt und Heimat ist, zerstören?

Die heutige Losung und der dazu gestellte Lehrtext setzen dieser pessimistischen Sicht auf unsere Spezies eine andere, hoffnungsvolle Perspektive entgegen: ***Ihr seid alle durch den Glauben Gottes Kinder in Christus Jesus. (Gal. 3, 26 - Lehrtext).*** – Kinder sind nicht per se böse. Sie sind neugierig und stellen Fragen. Kinder sind phantasievoll und kreativ. Kinder spielen und können sich dabei selbst vergessen. Sie sind empathisch. Kinder sind lernfähig, im Werden, sie entwickeln sich. Und das umso besser, je stärker ihr Urvertrauen ist. Da, wo das Zugehörigkeitsgefühl zu den Eltern unverletzt ist und sie sich von ihren Bezugspersonen

sonen fraglos umsorgt wissen. Da, wo sie zu allererst Empfangende sein dürfen und sich geborgen wissen im schützenden Raum der Liebe. Da können sie wachsen und reifen zu verantwortungsbewussten und sozialen Wesen.

Wir sind keine Viren, sondern Gottes Kinder. Seine Liebe umgibt und trägt uns, nichts und niemand kann uns dieser Liebe entreißen. Wir sind im Werden. Wir machen Fehler, aber wir können daraus lernen. Denn Gottes Geist wohnt uns im Herzen, Sein Wort nährt uns, es bewegt und zieht uns. Es gestaltet und verwandelt uns – zu Gottes Ebenbildern. Das ist die Verheißung, die seit der Taufe über deinem und meinem Leben steht. Deshalb besteht Hoffnung, dass wir aus der Corona-Krise lernen und die Menschheit sich durch sie hindurch wandelt zu mehr Demut und Gerechtigkeit und Frieden. Nicht Selbstverliebtheit und Größenwahn, nicht Ungerechtigkeit und Ausbeutung der Schöpfung, nicht Sünde und Tod haben das letzte Wort über uns, sondern Jesus Christus. Zu Ihm gehören wir. Er lebt und atmet in uns. Er arbeitet an uns, wirkt in und durch uns. Da kann auch kein Corona-Virus etwas gegen ausrichten. Denn: ***Ich schwor dir's und schloss mit dir einen Bund, spricht Gott der Herr, und du wurdest mein. (Ez. 16, 8 – Tageslosung)***

Mit herzlichen Grüßen  
Almuth Reih-Vetter, Pfarrerin